8A6LniQo

STADT PLATTLING
www.plattlinger-anzeiger.de

Tierheim wird von Aholming aus versorgt

Plattling. (olg) Einer Zweckvereinbarung mit der Gemeinde Aholming, die besagt, dass zwei Anwesen in Breitfeld – eines davon ist das Tierheim – an deren Wasserversorgung angeschlossen werden sollen, hat der Werkausschuss in seiner Sitzung am Donnerstagnachmittag zugestimmt.

Wie Werkleiter Stefan Kopp erläuterte, fragte bereits im Juli 2019 der Eigentümer von Breitfeld 1 bei der Stadt Plattling nach, ob man denn nicht sein Anwesen an die Aholminger Wasserversorgung anschließen könnte. Im Rahmen dieser Maßnahme könnte dann auch gleich das Tierheim mit angeschlossen werden. Somit könnten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Bis dato werden die beiden Anwesen über eine Brunnenanlage versorgt.

Am Montag im Stadtrat

Der Werkausschuss hat damals die Verwaltung beauftragt, eine Zweckvereinbarung mit der Gemeinde Aholming auszuarbeiten, die nun vorlag. Dem gab es vonseiten der Ausschussmitglieder nichts entgegenzusetzen. Am Montag, 20. Juli, stimmt der Stadtrat in seiner öffentlichen Sitzung darüber ab.

Schmalhofer, nicht Weiß, stimmte dagegen

Plattling. (nb) In dem Bericht „Kein Platz für Wuffi und Co.“, der die Sitzung des Hauptverwaltungsausschusses vom Mittwochnachmittag thematisiert, hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die Ablehnung erfolgte tatsächlich mit sieben zu drei Stimmen. Jedoch hatte nicht Georg Weiß (SPD) gegen den Vorschlag gestimmt, sondern Bürgermeister Hans Schmalhofer (CSU). Georg Weiß war als Zuschauer bekommen, dem vom Ausschuss ein Rederecht eingeräumt worden war.

Wildbienen und die der hauseigenen Imkerei finden jede Menge Pollen.

Auf der abgemagerten Streuobstwiese wachsen alte Sorten von Obstbäumen.

Der Bereichsleiter für Außenanlagen, Otto Baumann, kümmert sich um die Bäume und Bepflanzung auf dem Klinikgelände.

Die stark zurückgeschnittene Birke wurde zum „Spechtbaum“.

In der Gedenkstätte bilden Rosen, Lavendel und viele andere Blumen ein Blütenmeer für Insekten.

Auf der mit Haselnussholzpfosten eingezäunten, Bienenweide finden sich Insekten aller Art: beispielsweise fast alle heimischen Hummelarten.

Fotos: Nadine Bachmeier

Buntes Krankenhaus

Bezirksklinikum Mainkofen bringt sich als „Green Hospital“ für Artenschutz und Klima ein

Mainkofen. (nb) Das Bezirksklinikums Mainkofen bezeichnet sich selbst als „Green Hospital“ – ein grünes Krankenhaus. Derzeit ist es ein kunterbuntes Krankenhaus: Überall blühen Blumen, Bäume sind voll grünem Laub und es wuselt nur vor Insekten. Herr über etwa 1650 Bäume, knapp 3,5 Kilometer Hecken, Hunderte Sträucher und Tausende Blumen ist der Bereichsleiter für Außenanlagen, Otto Baumann.

Bei Bäumen sieht man die Auswirkungen von Dürren erst zeitversetzt – je nach Sorte erst nach mehreren Jahren, erklärt Baumann auf die Frage, ob sich die Bäume in diesem regenreichen Jahr erholt haben. Doch nur weil ein Baum nicht mehr gesund ist, heißt es nicht, dass er gefällt werden muss: wie der „Spechtbaum“. Eine Birke, die abgeschnitten wurde und nun Grün-, Bunt- und Schwarzspecht als riesiges Buffet dient, weil sich in ihr jede Menge Insekten angesiedelt haben. Nicht weit davon entfernt haben sich mindestens acht Starenpaare dauerhaft im „Starbaum“ eingenistet. In dem Walnussbaum nisten sie in Löchern, die zuvor von den Spechten geschaffen wurden.

Kunterbunte Bienenweide

Ein Stück den Weg entlang blüht eine Bienenweide. Eingezäunt mit einem Staketenzaun aus Haselnuss, wachsen die verschiedensten Blumen in den buntesten Farben. Nicht nur für Menschen eine Augenweide: Für Insekten aller Art ist es ein Festmahl. „Auf der Wiese kann man so gut wie alle heimischen Hummelarten, viele Bienenarten, Schwebfliegen und Schmetterlinge sehen“, sagt Baumann. Trotz der riesigen Artenvielfalt erzählt er, dass vor zehn Jahren wesentlich mehr Schmetterlinge zu sehen waren. Eine besondere Bienenart beheimatet das Bezirksklinikum gleich neben der Gärtnerei: Dort haben sich Erdbienen in den Boden gegraben. Wer kann es ihnen verdenken, bei dem großen Nahrungsangebot?

Wenn die Blumen verblüht sind, bleibt das Beet erst einmal unberührt. Baumann will im Frühjahr abwarten, wie viel von selbst wieder austreibt und dann gegebenenfalls nachsäen. Rund um die Bienenweide wachsen selbst in der Wiese verschiedenste Blumen. Nur eine schmaler Weg wird regelmäßig – der Rest nur zweimal jährlich – gemäht. Genauso wird auf der nahe gelegenen abgemagerten Streuobstwiese verfahren. Ein Bauer mäht die Wiese und macht aus der ungedüngten, gänzlich unbehandelten wildkräuterreichen Wiese Heu. Wenn der Bauer fertig ist, recht ein Mitarbeiter den Rest für die auf dem Klinikgelände lebenden Alpakas auf.

Selbst die gemähte Wiese ist ein Eldorado für die verschiedensten Tiere und Insekten. Von den Obstbäumen wie Kirsche, Apfel und Birne landet für die Tiere und Insekten viel Fallobst auf dem Boden.

In der Gedenkstätte gibt es ein riesiges Blütenmeer. Lediglich die Blumen am Springbrunnen und vor dem Jugendstilsaal müssen weichen, wenn sie verblüht sind. Überall anders gibt es eine für den Standort optimale Bepflanzung – was bedeutet, dass man hier und da eben eine verblühte Pflanze sieht.

Baumkataster macht sich bezahlt

In den letzten Wochen und Monaten wurde die Region rund um Plattling immer wieder von starken Stürmen und Gewittern heimgesucht. Danach lagen auf Straßen und Wegen jede Menge großer und kleiner Äste. Dank des Baumkatasters, das Baumpfleger Hermann Lentner erstellt hat, gab es auf dem Gelände des Bezirksklinikums Mainkofen keine größeren Äste, die von Bäumen brachen und Schäden anrichteten.

„Das Fazit ist durchaus positiv. Klar lagen nach den Stürmen Blätter und kleine Äste auf den Wegen. Große Schäden gab es keine“, sagt der Bereichsleiter für Außenanlagen in Mainkofen, Otto Baumann.

Über 1650 Bäume gibt es auf dem Klinikgelände, alle sind mit genauem Standort und Zustand in dem Kataster vermerkt. Darin sind sie nach Art, Vitalität und eventuellen Schäden eingeteilt. Mittels einer App können sich Baumpfleger Lentner und seine Mitarbeiter die Daten jedes Baumes anzeigen lassen. Braucht ein Baum Pflege, wird das in der App mit einem gelben Ring angezeigt. Je nachdem, wo er steht und welcher Baum es ist, haben sie unterschiedliche Pflegeintervalle. Bäume an Wegen und Straßen benötigen mehr Aufmerksamkeit. Durch die regelmäßige Kontrolle der Bäume werden beispielsweise morsche Äste früh erkannt und herausgeschnitten.

Vor Kurzem stand der Schnitt der Bäume an einem hochfrequentierten Fußweg an. Geschnitten wurden die Bäume von den Baumkletterern Sascha Zirbel und Mace Kurzbeck. Sie klettern mit der sogenannten Seilklettertechnik auf den Baum. Das hat einige Vorteile gegenüber einer Hebebühne, wie Kurzbeck erklärt. Zum einen ist es wesentlich billiger, als die Anschaffung einer Hebebühne, die bis auf eine Höhe von etwa 30 Metern ausfahren kann.

Außerdem hätte eine Hebebühne, die eine solche Höhe erreichen kann, ein immenses Gewicht und würde nicht unerhebliche Flurschäden hinterlassen. Und ein so großes Gefährt kann nicht problemlos alle Bäume auf dem Gelände erreichen.

Der größte Vorteil gegenüber der Hebebühne ist jedoch, dass der Kletterer sich im Baum einen besseren Überblick über die Situation verschaffen kann, als von außen.

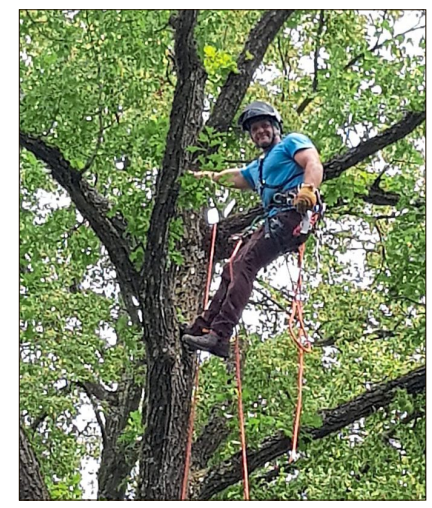
Besondere Ausbildung

Um als Baumkletterer Bäume zurechtschneiden zu dürfen, benötigt man den Kletterschein SKT-A. Danach muss man mindestens 300 Kletterstunden absolvieren. Um mit einer Motorsäge auf den Baum steigen zu dürfen, benötigt man einen weiteren Kletterschein und einen Motorsägenschein.

Bei 1650 Bäumen fällt jedes Jahr eine große Menge Schnittgut an. Dieses wird zusammengetragen und mit einem großen Häcksler zerkleinert. Danach wird es im Heizkraftwerk verbrannt. (nb)

Während Sascha Zirbel (r.) im Baum kontrolliert, welche Äste entfernt werden müssen, sichert Mace Kurzbeck (l.) den Weg.

Während der Baumarbeiten wird der Weg gesichert. Mace Kurzbeck (l.) sagt dem Baumkletterer, wann er die Äste herunterwerfen kann.



Für die Arbeit brauchen die Baumkletterer einen speziellen Kletterschein. Um mit Motorsäge klettern zu dürfen, benötigen sie einen weiteren Schein.

Fotos: Nadine Bachmeier

Sie lesen heute

■ Plattling 18
Trotz Corona-Auflagen fand in der Plattlinger Grundschule eine Abschiedsfeier statt.

■ Plattling 19
Mitglieder des SPD-Ortsvereins besuchten das neue Baugebiet Frohnauer Weiher.

■ Osterhofen 24
Johanna Hofbauer und Judith Grassinger wollen zertifizierte Hundetrainerinnen werden.

■ Deggendorf 31
Ab nächstem Schuljahr ist er Comenius-Schulleiter: Martin Huber im Interview.

■ Deggendorf 34
Rathausturm: Sirene aus dem Jahr 1939 wurde im Zuge der Sanierung abmontiert.

8A6LniQo

Kinoprogramm

Nightlife
Ladies-Preview: Mittwoch: 20 Uhr; 12 Jahre
Birds of Prey: The Emancipation of Harley Quinn
Täglich D-Box: 17.30, 20 Uhr, Freitag, Samstag auch 22.15 Uhr; 16 J.
Enkel für Anfänger
Neu! Täglich 16, 18, 20 Uhr; 6 Jahre
21 Bridges - Der einzige Ausweg führt über Ihn!
Neu! Täglich 21.15 Uhr, Freitag und Samstag auch 22.30 Uhr; 16 Jahre
Bad Boys for Life
Tgl. in D-Box: 17.30, 20 Uhr, Freitag, Samstag auch 22.15 Uhr; 16 J.
Fantastische Reise des Dr. Dolittle
Täglich in 2D: 15, 17.30 Uhr, in 3D: 19.30 Uhr; 6 J. -Kinderermäßigung-
1917 - Zeit ist der Feind
Täglich um 20.15 Uhr, Freitag und Samstag auch 22.30 Uhr; 12 Jahre
Die Hochzeit
Täglich um 18 und 20.15 Uhr (Mittwoch nur 18 Uhr); 12 J.
Countdown
Täglich um 18.30 Uhr Freitag, Samstag auch 22.15 Uhr; 16 J.
Jumanji: The next Level
Tgl. 2D und D-Box: 15.15 Uhr; 12 J.
Kinder-Kino-Kinderermäßigung
Disney Junior Mitmach-Kino
Sonntag, 9. Februar, 14 Uhr; 0 Jahre
Die Heinzels - Rückkehr der Heinzelmännchen
Täglich: 14.30 Uhr; 0 J.
Die Wolf-Gäng
Täglich um 16 Uhr, 6 Jahre
Vier zauberhafte Schwestern
Täglich um 15 Uhr; 0 Jahre
Disney's - Die Eiskönigin 2
Täglich in 2D: 14 Uhr, 0 Jahre
Spione undercover - eine wilde Verwandlung
Täglich um 15 Uhr; frei ab 6 Jahre

Ladendiebin wollte für 7,99 Euro Beute machen

Plattling. (pa) Fehlgeschlagen ist am Dienstag gegen 9.15 Uhr ein Ladendiebstahl in einem Verbrauchermarkt in der Dr.-Walter-Bruch-Straße. Eine 54-jährige Frau wurde beobachtet, wie sie einen Lippenstift im Wert von 7,99 Euro in ihre Tasche steckte und diesen anschließend an der Kasse nicht bezahlte.

Bereichsleiter für Außenanlagen Otto Baumann, Technischer Betriebsleiter Tobias Renz, Krankenhausdirektor Gerhard Schneider sehen zu, wie Baumpfleger Hermann Lentner die Nummer an einer Ulme anbringt. Fotos: Bachmeier

Hermann Lentner hat ein Baumkataster aller auf dem Klinikgelände befindlichen Bäume erstellt. Mittels einer App sieht er welcher Baum auf dem Gelände geschnitten oder beobachtet werden muss.

„Green Hospital"

Baumkataster für Baumbestand in der Klinik Mainkofen erstellt

Mainkofen. (nb) Krankenhausdirektor Gerhard Schneider war mehr als überrascht, als ihm das Ergebnis der Baumzählung auf dem Gelände des Bezirksklinikums Mainkofen dargelegt wurde. „Ich habe etwa mit der Hälfte gerechnet, aber dass es über 1650 Bäume über das gesamte Klinikgelände verteilt gibt, hätte ich nicht gedacht", sagte Krankenhausdirektor Gerhard Schneider gestern.

Mainkofen sei ein „Green Hospital" – ein grünes Krankenhaus – , das sich ökologisch gleich auf mehreren Schienen für Artenschutz und Klima einbringe. „Wir haben das Bienenprojekt auf dem Gelände, stellen den Werksverkehr auf E-Mobilität um, wir haben seit Kurzem ein Alpakagehege, das Obst unserer Streuobstwiesen wird in Deggendorf zu Biosaft gepresset und überall hängen Brutkästen für Vögel. Wir beginnen über das gesamte Klinikgelände verteilt einen Naturlehrpfad mit Informationstafeln zu installieren. Wir wollen die Bäume beschildern, damit jeder gleich erkennt, um welche Art Baum es sich handelt. Die Schilder dafür werden unsere Patienten herstellen. Nicht nur für die Patienten, auch Schulklassen, Kindergartengruppen und alle Interessierten sollen sehen können, was wir hier geschaffen haben", erklärt Schneider.

Viele seltene Arten

Der Bereichsleiter für Außenanlagen, Otto Baumann und Baumpfleger Hermann Lentner bestätigen, dass es faszinierend sei, wie viel Natur auf und in den Bäumen lebt. Baumann zufolge gibt es auf dem Klinikgelände seltene Vogelarten wie Pirole und Distelfinken sowie Schmetterlingsarten, wie den Schwalbenschwanz, die man sonst kaum zu Gesicht bekommt. Baumann und Schneider berichten beide davon, wie häufig sie darauf angesprochen wurden, ob die „Gärtner wohl alle entlassen oder das Budget für diese Arbeit eingespart wurde". Derweil seien das Glyphosatverbot – ein Unkrautvernichtungsmittel – und der Erhalt von Hochstauden, wie Disteln, Brennnesseln und anderem Absicht. „Besonders in der Gedenkstätte wurde ich darauf angesprochen, wie es dort aussieht. Seit die Infotafeln dort stehen und die Leute lesen können, dass das der Artenvielfalt dient, verstehen es die Besucher", erklärt Schneider.

Absichtlich wenig gemäht

Es werde absichtlich kaum oder gar nicht gemäht, damit Insekten Unterschlupf und Vögel Nahrung finden. Sogar Rehe kämen auf das Klinikgelände, um sich am Fallobst auf der Streuobstwiese satt zu essen.

Nicht nur die Obstbäume, selbst tote Bäume helfen dem Artenschutz, wie Lentner erklärt. Diese werden zurückgeschnitten und dienen dann als Spechtbaum vielen Arten in ihren Hohlräumen als Behausung.

Er hat ein Kataster der 1650 Bäume erstellt. Die Bäume sind nach Art, Vitalität und Schäden eingeteilt. Mittels einer App wird ihm der Standpunkt jedes Baumes und dessen Daten angezeigt. Benötigt ein Baum seine Aufmerksamkeit, sieht er dies anhand eines gelben Ringes um den Punkt, der den Baum anzeigt. Je nach Standort und Zustand hat jeder Baum einen anderen Pflegeintervall, den sich Lentner einspeichert.

Bäume an Straßen und Fußwegen müssen häufiger auf morsche Äste untersucht werden, als solche im freien Gelände. Das hängt mit der Verkehrssicherheitspflicht zusammen. „Die Investition hat sich jetzt schon gelohnt, wenn man sieht, wie wenig Äste nach den Stürmen der vergangenen Tage herumlagen", sagt Baumann erfreut.